

CrossingOver – Transatlantische Lernprozesse mit überraschenden Perspektiven

Seit 2004 transportiert das Projekt „CrossingOver“ der Ruhr-Universität Bochum weltkirchliche Lernimpulse quer über den Atlantik und wieder zurück. CrossingOver ist ein Projekt zur Förderung des Dialoges über Katholische Kirche und Gemeindeleben in den USA und Deutschland. Der Beitrag präsentiert den Ansatz, den bisherigen Verlauf sowie erste Ergebnisse des Projektes. **Wilhelm Damberg und Matthias Sellmann**

Chicago: das ist die Stadt des Jazz und der Blues Brothers; die Stadt, die den Wolkenkratzer erfand; die Stadt des jungen Sozialaktivisten Barack Obama und seines *community organizing*; die *windy city* Al Capones, Ursprung der *Chicago School* der soziologischen Gesellschaftstheorie (Symbolischer Interaktionismus, z.B. George Herbert Mead) und wichtiger Kulminationspunkt der pragmatistischen Philosophie (z.B. John Dewey). Chicago steht für eine europäisch geprägte Großstadt im Mittleren Westen der USA – eine architektonisch, kulturell und ökonomisch hochkreative Metropole am Lake Michigan, Kulisse unzähliger Hollywood-Streifen und nicht zuletzt deswegen das Ziel vieler auch deutscher Touristenströme.

Auch für das Projekt *CrossingOver* hat Chicago all diese faszinierenden Seiten – und doch geht es in ihm um eine hierzulande eher unbekannt Facette: um die Realität der katholischen Kirche im Erzbistum Chicago. *CrossingOver* ist ein Projekt zur Förderung des Dialoges über Katholische Kirche und Gemeindeleben in den USA und Deutschland. Ziel ist es, einen wechselseitigen

Lernprozess zu eröffnen. Für Deutschland heißt das, den Katholizismus der USA als Inspirationsquelle für die deutsche Kirchenentwicklung und Pastoral zu erschließen und uns damit neben Frankreich, Südamerika und neuerdings Asien ein weiteres bedeutendes weltkirchliches Lernfeld zu eröffnen.

AUSGERECHNET DIE USA ALS INSPIRATIONSQUELLE FÜR PASTORAL?

Das ist sicher erst einmal überraschend. Denn man kann ja nun nicht gerade sagen, dass die

Wilhelm Damberg

Dr. theol., Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Ruhr-Universität Bochum; Leiter des Projektes „CrossingOver“.

Matthias Sellmann

Dr. theol., seit März 2009 Juniorprofessor für Pastoraltheologie an der Ruhr-Universität Bochum; Mitarbeit im Projekt „CrossingOver“; Mitglied der Schriftleitung der „Lebendigen Seelsorge“.

USA ausgerechnet in religiösen Dingen als innovative Lernplattform bei uns akzeptiert wären. Wer in Sachen Religion an die USA denkt, dem kommen sofort viele negativ besetzte Assoziationen: evangelikale Fernsehprediger, die in riesigen Kirchen sehr fragwürdige Theologien vertreten; kreationistische Eiferer, die in amerikanischen Schulbüchern die Darwinsche Evolutionstheorie löschen wollen; seltsame zivilreligiöse Aufladungen des politischen Geschäftes, zum Beispiel bei den Präsidentschaftswahlkämpfen usw. Zwar scheint das Image der USA in Deutschland seit dem Amtsantritt Barack Obamas deutlich verbessert. Das heißt aber noch lange nicht, dass die tief verwurzelten, vielfach verbreiteten Vorstellungen, den USA sei nun gerade in der Sphäre von Kultur und Geist kaum etwas Lernenswertes zuzutrauen, dadurch ausgeräumt wären. Diese antiamerikanischen Stereotypen gehen in Deutschland bis ins 19. Jahrhundert zurück.

Der Befund verschärft sich noch einmal, wenn es um die katholische Kirche in den USA geht. Viele Deutsche halten die USA generell für ein vollständig protestantisch dominiertes Land; sie wissen gar nicht, dass es dort überhaupt eine nennenswerte Anzahl Katholiken gibt; und wenn ja, steht der dortige Katholizismus schnell unter dem Verdikt des „Amerikanismus“: oberflächlich, aktivistisch, kommerziell orientiert.

Das Projekt *CrossingOver* tritt an, dieses schnelle Urteil zu revidieren. Hierzu gibt es schon äußerlich, sozusagen von katholischer Allgemeinbildung her, guten Grund: denn die Katholiken in den USA bilden eine zahlenmäßig riesige und wachsende Bevölkerungsgruppe (vgl. *den Beitrag von Andreas Henkelmann in diesem Heft*); sie stellen weltweit eine der größten Bischofskonferenzen; sie erzielen aufsehenerregende Werte in

Sachen persönlicher Religiosität, Gottesdienstbesuch und finanzieller Einsatzbereitschaft (*Religionsmonitor 2008*). Kirchengeschichtlich gibt es starke Entwicklungsparallelen zur deutschen katholischen Kirche: auch in den USA hatten die Katholiken lange einen inferioren gesellschaftlichen Status, verschlossen sich in ein eigenes, sozialmoralisches Großmilieu und führten Kulturkämpfe. Erst ab den 1950er Jahren und vollends nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil driften diese Parallelen in aufschlussreicher Weise auseinander (vgl. *Liedhegener 2006, 45-120; Damberg 2007*). Ja, für manche stellt sich aktuell sogar die theologische Frage, ob der *American way of Catholicism* mit seiner grundlegend pluralen und demokratiekompatiblen Ausformung nicht die gegenwärtig wichtigste Erneuerungskraft des weltweiten Katholizismus darstellt (vgl. *Krempe 2001; Oertel 2004*)!

DIE ANFÄNGE DES PROJEKTES

Es sind vor allem diese verschiedenen Modernisierungspfade der Konzilsrezeption, die den Forschungsauftrag im Projekt *CrossingOver* ausmachen. Das Projekt ist angesiedelt am Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (Prof. Dr. Wilhelm Damberg; Dr. Andreas Henkelmann). Im Spiegel der jüngsten Kirchengeschichte der USA und ihrer originellen Lesart der Konzilsbeschlüsse kann man erstens klarer erkennen, welchen Weg die deutsche katholische Kirche eingeschlagen hat – „see yourself in the eye of the stranger“. Zweitens werden Lernchancen eröffnet. Hinzu kommt, dass die USA in vielen Bereichen der deutschen gesellschaftlichen Situation ähnelt. Es

handelt sich um ein hochindustrialisiertes und -urbanisiertes Land, das einem normativen Entwurf des modernen Individualismus folgt, demokratischen Pathos ausbildet, Religionspluralität fördert und von einer stark intellektualisierten (Medien-)Öffentlichkeit geprägt ist.

Diese Bedingungen gelten gesteigert für die Stadt und das Erzbistum Chicago. Dieses hat durchaus eine Art Führungsrolle im US-amerikanischen Katholizismus. Viele pastorale Initiativen, Experimente und Strukturideen von hier werden in den Staaten intensiv beachtet und nachgeahmt: so etwa in der Pastoral mit jungen Erwachsenen (vgl. *Wichmann* 2011), im Umgang mit Pfarrervertretungen (vgl. *Beck* 2009) oder auch in der Bewältigung der Krise rund um die Skandale sexueller Gewalt an Schutzbefohlenen (vgl. *Reese* 2010; *Hallay-Witte* 2010). Kardinal Francis George OMI war sogar bis zum letzten Jahr Vorsitzender der US-amerikanischen Bischofskonferenz.

CrossingOver fühlt sich daher durchaus privilegiert, im Erzbistum Chicago den wichtigsten Projektpartner gefunden zu haben. Schließlich kann man schlecht „den“ amerikanischen Katholizismus studieren; man braucht dazu konkrete Orte, Personen, Konstellationen. Die Geschichte der Idee zu *CrossingOver* beginnt im Jahr 2003, und schon zu dieser Zeit war Chicago der Ausgangspunkt. Denn die Projektaktivitäten werden vom Unternehmer Karl Albrecht gefördert, der lange Jahre in Chicago gelebt und gearbeitet hat. Als echter Kenner der amerikanischen Kirche hatte sich Karl Albrecht schon länger gefragt, warum die katholische Kirche der USA so viel Vitalität verbreitet – und die deutsche genau hiermit, mit ansteckender Attraktivität, so viele Probleme hat. Erste interessierte Nachforschungen zu dieser Frage erbrachten die erstaunte

Feststellung, dass hierzu wenig Forschung und Erfahrung vorliegt. Die Spur führt erst zum Bistum Essen, dann zur Bochumer Ruhr-Universität und hier zum Lehrstuhl von Prof. Wilhelm Damborg. Dieser stimmte der Idee des Forschungsprojektes sofort zu. Das Bistum Essen übernahm die Schirmherrschaft.

Der erste Meilenstein und offizielle Startschuss des Projektes wird die „Berliner Konferenz“ von Pfingsten 2004 (vgl. *Oertel* 2004). Experten der Katholizismusforschung aus den USA und Deutschland tauschen sich tandemartig zu bestimmten Fragen wie Liturgie, Wohlfahrtsstaat, Bildung, Pastoralplanung oder Friedensethik aus. Von dieser Tagung geht die ermutigende Botschaft aus, dass eine vertiefte Kenntnis über den US-Katholizismus in Deutschland nicht nur akademisch, sondern auch pastoralpraktisch sehr zu begrüßen wäre. Ein Sammelband dokumentiert diesen damals recht einzigartigen und ungewöhnlichen Diskussionsprozess (vgl. *Damborg/Liedhegener* 2006).

ORGANISATIONSTRUKTUR DES PROJEKTES

CrossingOver entwickelt sich in der Folge sofort als *bottom-up*-Projekt. Auch wenn eine akademische Konferenz den Startpunkt bildet, formtieren doch schon die ersten infrastrukturellen Entscheidungen im Projekt den Weg hin zu einem Design, das von Beginn an praktische Erfahrungen und theoretische Erhebung miteinander kombiniert. Als Kooperationspartner im Erzbistum Chicago konnten Daniel Gast und Rev. Robert Heidenreich gewonnen werden. Daniel Gast leitet selbst ein großes Projekt namens INSPIRE (vgl. www.inspireproject.org), in dem Pastoralteams als die wichtigste Stellschraube für

Gemeindeentwicklung identifiziert und in großem Stil qualifiziert werden. INSPIRE kooperiert sowohl mit dem Erzbistum wie mit der Loyola University. Rev. Robert Heidenreich ist ein sehr erfahrener Pfarrer mit vielfältiger Gremienerfahrung im Bistum, der heute der Pfarrei *Sacred Heart* in Winnetka vorsteht. Er war lange in der Priesterausbildung tätig.

Mit der Hilfe von Daniel Gast und Rev. Heidenreich werden seit 2006 Erfahrungsprogramme für pastorale Multiplikatoren organisiert und durchgeführt. Das Angebot beinhaltet jährlich für bis zu 12 Personen aus dem pastoralen Dienst (GemeindereferentInnen, PastoralreferentInnen, Priester, Diakone usw.) einen Gemeindeaufenthalt im Erzbistum Chicago von etwa vier bis sechs Wochen. Diese Aufenthalte werden in Chicago durch vier Reflexionstreffen begleitet sowie von der Bochumer Zentrale aus wissenschaftlich und forschungsstrategisch betreut.

Das Erfahrungsprogramm dieser *outbounds* bildet das Herzstück von *CrossingOver*. Bis heute haben sich über 50 Personen dieser Erfahrung gestellt. Damit entstand in ihnen und durch sie bereits ein Pool an subjektivem Lernwissen, der beachtlich ist. Viele Bistümer nutzen die weltkirchliche Expertise ihrer „CrossingOver“-Leute, denn diese haben oft Erstaunliches aus „ihren“ amerikanischen Gemeinden zu berichten. Beteiligt sind an diesem Programm die Diözesen Essen, Aachen, Münster, Osnabrück, Hildesheim und Hamburg. Man kann schon sagen, dass sich durch die *outbounds* das Amerikabild in diesen Diözesen verwandelt hat: die USA sind auf dem weltkirchlichen Radar aufgetaucht und erwecken Neugier.

Das umfangreiche Internetangebot von *CrossingOver* (www.crossingover.de) versammelt alle Erfahrungsberichte der Multiplikatoren und stellt

damit einen in der deutschen Landschaft einzigartigen Informationsspeicher über deutsch-amerikanische Kirchenwahrnehmungen dar. Diese Berichte dokumentieren auch das wohl schönste Ergebnis von weltkirchlichen Lernprozessen allgemein und eben auch dem von *CrossingOver*: dass ein Netzwerk von Kontakt, Freundschaft und gegenseitigem Respekt entsteht, welches auch privat vielfältig genutzt wird. Seit 2006 hat so manche private Besuchsinitiative, mancher Geburtstagsgruß, sogar manche Fahrt mit Firmlingen den Atlantik überquert! Übrigens in beide Richtungen: drei US-Delegationen waren schon zum Gegenbesuch in Deutschland; im Jahr 2009 kam sogar Kardinal Francis George nach Bochum (vgl. *George* 2009). Die Passionsspiele von Oberammergau stehen bei manchen Chicagoer Priestern hoch im Kurs; und da nutzt man die Europareise auch gerne zum Wiedersehen mit den *Germans* von *CrossingOver*.

FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN

Neben dem Erfahrungsprogramm, aber in enger Verbindung mit ihm, steht das Forschungsprogramm von *CrossingOver*. Denn schon länger werden im Erfahrungsprogramm nicht mehr reine Gemeindeberichte geschrieben, sondern thematische Analysen verfasst („Jugendpastoral im Erzbistum Chicago“; „Gottesbilder der Katholiken in den USA“; „Diakone in Chicago“ o.ä.) Nach dem Band über die „Berliner Konferenz“ konnten bisher folgende Themen als Publikationen vorgelegt werden: Andreas Henkelmann veröffentlichte 2009 Erfahrungsberichte aus ausgewählten Themenfeldern der Gemeindeentwicklung (vgl. *Henkelmann* 2009). Der Band erschließt sehr farbenreich die Vielfalt und das

Überraschungspotenzial des Katholizismus im *Chicago style*. Eine Untersuchung über die Leitbilder katholischer *High Schools* legte Anne Neyer vor (vgl. Neyer 2010). Sie erschließt das amerikanische konfessionelle Schulwesen als Ressource für schulpastorale Anschlüsse in Deutschland. Im Erscheinen begriffen ist eine Studie von Kai Reinhold über die Kirchengeschichte der amerikanischen *parish* seit ihrem Beginn bis heute (vgl. Reinhold 2011). Außerdem wird demnächst eine vergleichende Umfrage publiziert, die erstmals Katholiken in den USA und in Deutschland vergleichend und profilierend erfasst (vgl. Reinhold/Sellmann 2011). Ebenfalls im Erscheinen ist eine komprimierte Bündelung zentraler Lernerfahrungen aus den USA für die deutsche Pastoral (vgl. Sellmann 2011).

Hinzu kommen größere und kleinere, zum Teil internationale Kongresse und Tagungen, auf denen die Mitglieder der „CrossingOver“-Forschungsgruppe ihre Beobachtungen und Lernprozesse kommunizieren.

LIGHTHOUSE – PLATTFORM FÜR PASTORALE INNOVATION

Seit 2008 wird das bis dahin kirchengeschichtlich geprägte Team von *CrossingOver* durch die Etablierung einer Juniorprofessur für Pastoraltheologie (Dr. Matthias Sellmann) an der Ruhr-Universität Bochum verstärkt. Gemeinsam initiiert das Team im Jahr 2009 eine dritte Linie im Projekt: LIGHTHOUSE, Plattform für pastorale Innovation. Die Idee ist die, nicht nur, wie im Erfahrungsprogramm, in Personen eine US-amerikanische Lernerfahrung anzulegen, sondern in kleinem Rahmen konkrete Umsetzungsprojekte zu fördern. Wer als Folge eines USA-Aufenthal-

tes für seinen Arbeitsbereich in der deutschen Pastoral einen innovativen Impuls mitbringt, soll diesen ausprobieren können. Dabei ist wichtig, dass eine ganz klare operative Zielsetzung und ein transparenter Ansatzpunkt verfolgt werden. Beispiele sind etwa: der Umbau eines Pfarrbüros zu einem pastoralen Service-Center (Bistum Münster); die Einrichtung des ehrenamtlichen liturgischen Dienstes des Kantors (Bistum Essen); das Experiment neuer *Performance*-Stile der Verkündigung in der Jugendpastoral (Bistum Aachen); die Kombination von Hochschul- und Berufungspastoral mit dem Angebot eines Freiwilligen Sozialen Jahres (Bistum Hildesheim). LIGHTHOUSE unterstützt diese Projekte mit Geld, Beratung und Vernetzung. Alle Maßnahmen werden mit der LIGHTHOUSE-Jury abgestimmt, in der aus jedem der erwähnten Bistümer eine Kontaktperson Platz- und Stimmrecht genießt. So wird von vornherein verhindert, dass auf fremdem Bistumsgebiet eine Art US-inspirierter Parallelstruktur entsteht. Außerdem kann das einzelne LIGHTHOUSE-Projekt die Gemeindeberatungskapazitäten seines Bistums in vollem Umfang abschöpfen. Alle sechs Monate treffen sich die Projekte zu einem *best-practice*-Austausch (*convocation*).

Sieben derartiger „Leuchttürme“ sind bereits etabliert und beleben die Szene. Zwei Anträge sind in der Pipeline. Ein Besuch auf der Homepage lohnt sich (vgl. die Karte und die Projektportraits unter www.crossingover.de/umsetzung). Hier zeigt sich ein neuer Typ kirchlicher Mitarbeiter: der Gründer und die Gründerin. Es sind Persönlichkeiten, die aus den USA eine zentrale Lernerfahrung importieren: dass lokale Kirchenentwicklung nicht vom Himmel fällt und auch nicht vom Kirchturm des Bistums. Lokale Kirchenentwicklung lebt von der Intelligenz, dem Engage-

ment und der Risikobereitschaft derer, die nicht länger darauf warten wollen, dass die „neue“ Zeit der nachvolkirklichen Pastoral anbricht. In den USA kann man eine vitale Kirchenentwicklung aus Taufe, Firmung und gemeinsamem Priestertum kennenlernen. *CrossingOver* weiß auch, dass in den USA nicht alles Gold ist, was

glänzt und dass auch auf die USA bezogen die Mahnung gilt, erst einmal alles zu prüfen, bevor man das Gute behält. Genau dafür aber braucht es Prozesse des Kennenlernens, der Erforschung und der exemplarischen Erprobung. Es braucht Drehscheiben weltkirchlichen Lernens. *Crossing Over* will eine dieser Drehscheiben sein. ■

LITERATUR

Beck, Wolfgang. Auf der Suche nach einer postmodernen Pastoral. Impulse zwischen Professionalität und Pluralität, in: *Lebendige Seelsorge*, Heft 3/2009, 165–170.

Damberg, Wilhelm / Liedhegener, Antonius (Hg.), Katholiken in den USA und Deutschland. Kirche, Gesellschaft und Politik, Münster 2006.

Damberg, Wilhelm, Wer ist die Ausnahme? Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten. Komparative Religionsgeschichte im 20. Jahrhundert, in: Graf, Friedrich Wilhelm / Große Kracht, Klaus (Hg.), *Religion und Gesellschaft. Religion im 20. Jahrhundert*, Köln u.a. 2007, 105–123.

George, Francis Cardinal, „Unruhiges Leben.“ Ein Gespräch mit Kardinal Francis George über den US-amerikanischen Katholizismus, in: *Herder Korrespondenz*, Heft 8/2009, 392–397.

Hallay-Witte, Mary, Neue Wege aus der Krise? Amerikanische Erfahrungen mit der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs als Ermutigung und wertvolle Ressource für die deutsche Kirche, in: *Lebendige Seelsorge*, Heft 6/2010, 426–429.

Henkelmann, Andreas (Hg.), „All are welcome!“ Gelebte Gemeinde im Erzbistum Chicago, Münster 2009.

Kremp, Werner, Ist der Amerikanismus ein Katholizismus?, in: *Stimmen der Zeit*, Jg. 219/2001, 333–343.

Liedhegener, Antonius, Macht, Moral und Mehrheiten. Der politische Katholizismus in der Bundesrepublik und in den USA seit 1960, Baden-Baden 2006.

Neyer, Anne, Leitbilder katholischer High Schools. Eine zeitgenössische Studie am Beispiel der High Schools in der Erzdiözese Chicago, Münster 2010.

Oertel, Ferdinand, Ein „American Way of Catholicism“? Steht die Weltkirche vor einer amerikanischen Epoche?, in: Kremp, Werner (Hg.), *Katholizismus im atlantischen Raum*, Trier 2004, 143–156.

Oertel, Ferdinand, In der Krise voneinander lernen. Kirchlicher Umbruch in den USA und in Deutschland, in: *Herder Korrespondenz*, Heft 8/2004, 402–406.

Reese, Thomas J., Verantwortung übernehmen. Was können die europäischen Bischöfe von dem amerikanischen Missbrauchsskandal lernen?, in: *Lebendige Seelsorge*, Heft 6/2010, 426–429.

Reinhold, Kai / Sellmann, Matthias (Hg.), Katholische Kirche und Gemeindeleben in den USA und bei uns. Ergebnisse einer überraschenden Umfrage, Münster 2011 (im Erscheinen).

Reinhold, Kai, Die katholischen Pfarrgemeinden in den Vereinigten Staaten von Amerika in Geschichte und Gegenwart, Münster 2011 (im Erscheinen).

Religionsmonitor 2008: USA, Überblick zu religiösen Einstellungen und Praktiken, herausgegeben von der BertelsmannStiftung, Gütersloh 2008 (beziehbar über www.religionsmonitor.de).

Sellmann, Matthias, Katholische Kirche in den USA – Was wir von ihr lernen können, Freiburg/Basel/Wien 2011 (im Erscheinen).

Wichmann, Christoph, „Ich bin 28 Jahre alt und die Kirche hat mir was zu bieten!“ Young Adult Ministry in den Vereinigten Staaten von Amerika, in: *Lebendige Seelsorge*, Heft 2/2011, 120–125.